

trauen, hätte er genug. Hier erst werden der ganze Witz der *Lohengrin*-Episode und Heinrich Manns psychologischer Scharfsinn offenbar. Denn kaum hat die Oper begonnen, fühlt sich Diederich von der nationalistischen Stimmung, wie sie die Figur des König Heinrich verbreitet, so eingenommen, dass er Lohengrins leuchtendes Exempel von Edelmut sogleich verinnerlicht und nachzuahmen versucht. Die ihm aus dem Herzen gesprochene politische Gesinnung des Stücks übertrumpft also die von seinem moralischen Empfinden diktierte Vorsicht gegenüber der doch leicht zu durchschauenden Strategie Bucks. Wagners Oper legitimiert gleichsam die Unterwerfung Gustes samt ihres Vermögens unter Heßlings Macht; gleichzeitig gibt sie den sentimental Phantasien Gustes Nahrung: „da kam der Held und Retter und machte sich aus der ganzen Geschichte [d.h. ihrer gesellschaftlichen Kompromittierung] nichts und nahm einen doch!“<sup>45</sup> Die ins Bürgerliche übersetzte Wagner-Oper enthüllt hier die wahren Empfindungen der Netziger Gesellschaft; *Lohengrin* bringt sie zum Ausbruch, um auf Heinrich Manns Formulierung aus *Kaiserreich und Republik* zurückzugreifen.

\*\*\*

Betrachten wir abschließend die meines Erachtens gewichtigste Dimension der *Lohengrin*-Thematik im *Untertan*, ihre gesellschaftskritischen Implikationen und ihre historische Prognostik. Heßling zeigt sich auf dem Heimweg vom Stadttheater noch ganz ergriffen von Wagners Verherrlichung der frühmittelalterlichen Herrschaftsverhältnisse: „Empörung war hier dasselbe wie Verbrechen, das Bestehende, Legitime wird glanzvoll gefeiert, auf Adel und Gottesgnadentum der höchste Wert gelegt.“<sup>46</sup> Er zieht daraus einen bemerkenswerten Schluss: „Tausend Aufführungen einer solchen Oper, und es gab niemand mehr, der nicht national war.“<sup>47</sup> Hieraus spricht nicht nur die Begeisterung über Wagners *Lohengrin*, sondern auch eine dumpfe Ahnung von der unterschwellig politischen Langzeitwirkung, die eine Kult-Oper wie diese entfalten kann.

Heinrich Manns Einsicht in den Nexus von Oper und Politik artikuliert sich am bündigsten in Heßlings Kommentar zu dem glatten Loyalitätstransfer der Brabanter von Telramund zu Lohengrin im II. Akt. Die

<sup>45</sup> Ebenda.

<sup>46</sup> Ebenda, S. 353f.

<sup>47</sup> Ebenda, S. 354.

Edlen und Mannen von Brabant standen „gestern noch treu und bieder zu Telramund, heute waren sie biedere und treue Untertanen Lohengrins. Sie erlaubten sich keine Meinung und schluckten jede Vorlage.“ Worauf Diederich gelobt: „Den Reichstag bringen wir auch noch so weit.“<sup>48</sup> Dies soll nicht etwa durch Eingriffe von oben geschehen, sondern vielmehr von unten, nämlich durch ungezählte Aufführungen von *Lohengrin*. So soll also das noch liberale Bürgertum für eine stramm nationalistische Gesinnung gewonnen werden. Wagner wird hier also als ein mentalitätsgeschichtlicher Faktor begriffen, der die Anhänglichkeit der Untertanen an Kaiser und Reich festigen hilft und gleichzeitig den im Interesse der Modernisierung Deutschlands notwendigen Schritt zur Republik aufhält, wenn nicht gar verhindert. Kaum zwanzig Seiten später erfahren wir, dass der Kaiser den Reichstag in der Tat aufgelöst hat und zwar weil die Volksvertretung, im Unterschied zu den Brabanter Untertanen, ihre eigene Meinung geltend zu machen versuchte. Sie hat sich nämlich „nicht entblödet, die Militärvorlage abzulehnen.“<sup>49</sup> Für Heßling bleibt somit noch einiges zu tun, wenn, im Verbund mit dem sich ausbreitenden „Wagnerbetrieb“,<sup>50</sup> sein politisches Fernziel erreicht werden soll.

Heßling will also mittels tausend Aufführungen von Wagners *Lohengrin* ganz Deutschland „national“ machen. So wahnsinnig dies uns erscheinen mag, so ist es doch nur eine euphemistische Umschreibung viel weiter reichender Ziele. Heßling ist entschlossen, Deutschland zum „Bollwerk gegen die Schlammlut der Demokratie“ zu machen,<sup>51</sup> die das Deutsche Reich aus dem Westen bedroht durch die in Frankreich herrschende „demokratische Zuchtlosigkeit.“ Denn nur so, d.h. kaisertreu und demokratiefeindlich, könne Deutschland seine welthistorische Rolle als „das Salz der Erde“ erfüllen und gegen alle Feinde Deutschlands zu kämpfen fähig sein, „bis die Erde deutsch sei.“<sup>52</sup> Heßlings stramm nationale Gesinnung paart sich zwangsläufig mit einem hemmungslosen Imperialismus. Sinnigerweise gehört zu den Produkten der Heßling'schen Papierfabrik ja auch ein Klopapier Marke „Weltmacht.“<sup>53</sup> Der politische kritische Punkt in diesem imperialistischen Programm ist die Unmündigkeit der deutschen Bürger. Solange diese dazu gebracht werden kön-

<sup>48</sup> Ebenda, S. 350.

<sup>49</sup> Ebenda, S. 371 und S. 378.

<sup>50</sup> Den Ausdruck „Wagnerbetrieb“ verwendet Heinrich Mann in „Kaiserreich und Republik“ (in: ders., *Macht und Mensch*, S. 190).

<sup>51</sup> Heinrich Mann, *Der Untertan*, S. 409.

<sup>52</sup> Ebenda, S. 380.

<sup>53</sup> Ebenda, S. 434.